

der Genossenschaftsbauern verwirklicht. An der Ausbildung sind Meister und Facharbeiter beteiligt.

Positivismus: subjektiv-idealistische Strömung der bürgerlichen Philosophie im 19. und 20. Jh. Sie hat ihren Namen von ihrer Denkweise abgeleitet, sie will vom »positiv Gegebenen«, von den »positiven Tatsachen« ausgehen. In Anknüpfung an die Philosophien G. Berkeleys und D. Humes verstehen die Vertreter des P. unter dem »Positiven«, dem »Gegebenen« allerdings die Empfindungen und Wahrnehmungen im menschlichen Bewußtsein, so daß nach ihrer Auffassung die Welt keine objektiv-reale Existenz hat. Diese subjektiv-idealistische Entscheidung der —> *Grundfrage der Philosophie* wird von ihnen jedoch auf mannigfaltige Weise verschleiert, und die Grundfrage erklären sie für ein »Scheinproblem«. Der P. ist gegen die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse gerichtet und spielt in der Form des Neu-P. auch im gegenwärtigen ideologischen Klassenkampf eine wichtige Rolle. Der P. hat in seiner Entwicklung drei Etappen durchlaufen, so daß sich ein älterer, ein mittlerer und ein moderner P. unterscheiden lassen. Der ältere P. wurde von dem französischen Philosophen A. Comte begründet. Der mittlere P. entwickelte sich vor allem in der Zeit vom Ausgang des 19. Jh. bis zum ersten Weltkrieg in Gestalt des Empirio-kritizismus (Hauptvertreter: E. Mach, R. Avenarius, H. Kleinpeter, Th. Ziehen u. a.) und der sog. Immanenzphilosophie. Die Grundthese des Empirio-kritizismus ist, daß die objektive Realität nicht unabhängig und außerhalb vom Bewußtsein existiert, sondern aus Empfindungskomplexen besteht. Der Empirio-kritizismus fand in der deutschen und der russischen Arbeiterbewegung Anhänger in Ver-

tretern des philosophischen —* *Revisionismus*, die den Marxismus mit dieser reaktionären Philosophie verbinden wollten. Lenin hat sich in seinem Werk »Materialismus und Empirio-kritizismus« mit diesen Versuchen auseinandergesetzt und eine gründliche Kritik des Empirio-kritizismus vorgenommen, die von prinzipieller Bedeutung für die Beurteilung des P. insgesamt ist. Der moderne P. oder Neu-P. entstand in den 20er und 30er Jahren des 20. Jh. und gewann bedeutenden Einfluß auf das theoretische Denken in der Naturwissenschaft, der noch heute anhält. Der Ausgangspunkt des Neu-P. war der sog. Wiener Kreis, der sich aus Philosophen und philosophisch interessierten Wissenschaftlern um M. Schlick bildete. In ihren theoretischen Auffassungen gingen die Neupositivisten wesentlich von D. Hume aus; bedeutenden Einfluß hatten die Ideen L. Wittgensteins, der als erster die These aufstellte, daß die Philosophie keine Theorie, sondern eine Tätigkeit sei, deren Ziel darin bestehe, die Sätze der Wissenschaft klarzulegen. Die Neupositivisten gelangten davon ausgehend zu der Auffassung, daß die Philosophie keine Wissenschaft mit eigenem Gegenstand sei, sondern die Aufgabe habe, eine logische Analyse der Sprache vorzunehmen. Der P. ist aber nicht nur eine auf Probleme der Wissenschaften gerichtete spezielle Strömung der bürgerlichen Philosophie. Da seine Grundideen sich unter Berufung auf die Wissenschaft objektiv gegen den —* *dialektischen und historischen Materialismus*, gegen ein wissenschaftlich begründetes revolutionäres gesellschaftliches Handeln richten, übt er in der Periode der Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus einen wachsenden Einfluß auf die theoretischen Grundlagen der bürgerlichen Ideologie im allgemeinen und der bürgerlichen politischen